

## Predigt im Gottesdienst am 9. Juli 2023 in der Stadtkirche St. Michael

5. Sonntag nach Trinitatis

**Lesung:** Worte aus Psalm 37,5-29

Befiehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen  
und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht  
und dein Recht wie den Mittag.  
Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.  
Die Elenden werden das Land erben  
und ihre Freude haben an großem Frieden.  
Von dem Herrn kommt es, wenn eines  
Menschen Schritte fest werden,  
und er hat Gefallen an seinem Wege.  
Fällt er, so stürzt er doch nicht;  
denn der Herr hält ihn fest an der Hand.  
Denn der Herr hat das Recht lieb  
und verlässt seine Heiligen nicht.  
Die Gerechten werden das Land ererben  
und darin wohnen allezeit.

**Predigt über *Befiehl du deine Wege* von Paul Gerhardt (EG 316,1-4) - mit der  
Uraufführung der Choralphantasie für Orgel von Reinhard Doberenz (geb. 1943)**

Liebe Gemeinde,

heute steht ein Lied im Mittelpunkt der Predigt. *Befiehl du deine Wege* von Paul Gerhardt. Wie kommt es dazu? Der Jenaer Musiker und Komponist Reinhard Doberenz hat in den vergangenen Jahren immer wieder Choralphantasien zu Liedern Paul Gerhardts, also neue musikalische Interpretationen seiner Choräle, geschaffen. Reinhard Doberenz wurde 1943 in Bad Teplitz-Schönau, heute Teplice geboren. Nach dem Musikstudium in Halle, Eisenach und Weimar war er als Organist und Kantor in Pößneck und Jena tätig, dann war er Musikerzieher. Seit rund dreißig Jahren ist er freischaffender Komponist und Pianist in Jena.

Heute erklingt zum ersten Mal seine 7. Choralphantasie. Reinhard Doberenz hat sein Werk komponiert im Gespräch mit dem Text von Paul Gerhardt (1607-1676) und mit der bekannten Vertonung von Bartholomäus Gesius (1603 / 1730 bei

G. Ph. Telemann) - und er hat die Komposition mit einer Widmung an mich versehen zu meinem 60. Geburtstag im vergangenen Jahr. Es ist mir darum eine große Ehre und große Freude, heute für uns über *Befiehl du deine Wege* und seine neue Tonphantasie predigen zu dürfen. *Mit Worten Wege finden* (Ch. Neuß)<sup>1</sup>, mit Klängen Traurige trösten - das ist das Versprechen dieses Liedes. Der Komponist hat die vier ersten Strophen interpretiert. Wir sehen und hören uns die Strophen zunächst einzeln an. Abschließend erklingt dann die Choralphantasie als ganze.

## I.

1. *Befiehl* du deine Wege  
und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege  
des, der den Himmel lenkt!  
Der Wolken, Luft und Winden  
gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden,  
da dein Fuß gehen kann.

Wie immer bei Paul Gerhardt sind die Strophen dieses Liedes höchst kunstvoll aufgebaut. Sie bilden ein Spruch-Akrostichon, das heißt konkret: Die ersten Worte aller zwölf Strophen, hintereinander gelesen, ergeben den Vers Psalm 37,5: *Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.*<sup>2</sup> Damit hat der Dichter das Motto für das ganze Lied vorgegeben. Jede einzelne Strophe hat innerhalb dieses biblischen Trostprogramms eine durchdachte Funktion. Reinhard Doberenz hat mit der Tonphantasie über die ersten vier Strophen den Auftakt aufgenommen: *Befiehl dem Herrn deine Wege!* Eine tragende Lebensmaxime, nicht nur für runde Geburtstage!

Paul Gerhardt nimmt bereits in der ersten Zeile eine ins Innere fallende Textveränderung gegenüber der Psalmvorlage vor: *Befiehl du* deine Wege. Im Anheben des Gesangs wird die Sängerin, der Sänger unmittelbar in den Resonanzraum des eigenen Ich versetzt. Das Lied nimmt fast wörtlich den Psalm auf, aber schon nach einer Zeile wird die Rede durch einen Einschub unterbrochen, der dem ganzen Lied

---

<sup>1</sup> Christina Neuß: „Gast auf Erden“ Paul Gerhardts Barockdichtung diesseits und jenseits der Konfessionsgrenzen. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte, Bd. 66, Münster 2008, S. 37-65, 59f.

<sup>2</sup>Eine kleine Irregularität besteht darin, dass der Vers 13 Wörter, das Lied aber nur 12 Strophen hat. Die 2. Strophe übernimmt zwei Worte (*dem Herren*) - warum? Die Vermutung liegt nahe, dass die Zwölf zahlensymbolisch bedeutsam ist.

eine unerwartete Wendung gibt. ... *und was dein Herze kränkt*. Es wird ein Lied über und für innerlich kranke, leidende Herzen. Der, der auf unsicheren Pfaden durch finstere Täler zieht, das gekränkte Herz, die arme Seele, die nur verhalten singend mit sich selbst ins Gespräch gekommen ist, wird zum sich öffnenden Kontakt eingeladen mit dem, der den Himmel lenkt, ja vielmehr seiner *allertreusten Pflege* empfohlen. Er ist der Gott meiner innersten Herzenssorge und zugleich der universale Gott, *der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn*. Gott ist für mich nicht zu groß - und ich bin für ihn nicht zu klein. ... *der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann* - wie verwegen, die Wege der Wolken und die Wege meines Fußes sind ihm bekannt. Poetische Seelsorge, seelsorgerliche Poesie. Der erste Teil der Choralphantasie bettet das gekränkte, von Kummer oder von der Not der Welt bedrängte Herz in einem langsamen, zarten, verhaltenen Klangraum. Doch die Kummerhöhle öffnet sich, das Zittern und Zagen des schlichten dreistimmigen Satzes wird zunehmend von Tönen durchwirkt, die davon erzählen, dass Leid und Schmerz nicht für sich sind, sondern von dem umfungen sind, der über Wolken, Luft und Winde befiehlt.

### **Choralphantasie Strophe 1**

#### **II.**

2. *Dem Herren* musst du trauen,  
wenn dir's soll wohl ergehn;  
auf sein Werk musst du schauen,  
wenn dein Werk soll bestehn.  
Mit Sorgen und mit Grämen  
und mit selbsteigner Pein  
lässt Gott sich gar nichts nehmen,  
es muss erbeten sein.

Der persönliche Anredemodus bleibt. *Du* musst trauen, *du* musst schauen, damit *du* deine Wege und Füße wieder auf weiten Raum entdeckst. Es geht um die Entscheidung: Entweder wird der gekränkte Mensch, bewahrt und geleitet von dem, der den Himmel lenkt, Vertrauen gewinnen zu ihm. Oder er meint, in selbstangemaßter Selbstsorge mit *Grämen* und *selbsteigner Pein* sein Werk als sein eigenes besorgen zu müssen. Wegschauen von dir und hinschauen auf Gott. Wie schwer fällt uns das!

Paul Gerhardt, geboren 1607 in Gräfenhainichen, weiß um die Nöte des Herzens und des Leibes. Mit 12 verliert er den Vater, mit 14 die Mutter. Der 30-jährige Krieg verwüstet Land und Seelen. Gerhardt wird nach dem geförderten Besuch der Fürstenschule in Grimma und Theologiestudium in Wittenberg Hauslehrer in Berlin, dann Pfarrer an St. Nicolai, 1651 Pfarrer in Mittenwalde, dann wieder an St. Nicolai Berlin, zuletzt in Lübben. Anerkannt ist er und beliebt in seinen Gemeinden und bald weit über sie hinaus. Auch nach dem Krieg hörte das persönliche Leid nicht auf. Vier seiner fünf Kinder sterben den Eheleuten, auch seine Frau Anna Maria verstirbt nach nur 13 Ehejahren.

Die frühen Erfahrungen von Krieg, Krankheit und Tod prägen Gerhardt. Das spiegelt sich besonders in seinen Gedichten, die in ihrer Schlichtheit, Gefühlswärme und Singbarkeit zu Volksliedern geworden sind. Wie oft haben wir in diesen Tagen wieder *Geh aus, mein Herz, und suche Freud* gesungen, vom sommerlich blühenden Land; von Regentagen und Sonnenschein, von Erdenleid und Erdenglück, von Christi Garten und der schönen Blum, die du darin sein darfst. Wir singen seine Lieder durch das Kirchenjahr: *Wie soll ich dich empfangen, Fröhlich soll mein Herze springen, Ich steh an deiner Krippen hier, O Haupt voll Blut und Wunden, Gib dich zufrieden und sei stille, Warum sollt ich mich denn grämen, Ich bin ein Gast auf Erden* u. v. m. 1653 erschien die fünfte Auflage von Johann Crügers Gesangbuch *Praxis pietatis melica (Musikalische Übung der Frömmigkeit)* mit 64 neuen Liedern von Paul Gerhardt. In späteren Auflagen steigert sich sein Beitrag auf 120. Bei Martin Luther ruft die Gemeinde zu Gott, bei Gerhardt spricht der Einzelne. Die Lieder markieren den Anfang einer neuzeitlichen deutschen Lyrik und weisen den Weg zur barocken Lieddichtung, die später Johann Wolfgang von Goethe perfektionieren sollte.

Der zweite Teil der Choralphantasie umspielt zunächst bis zur Unkenntlichkeit den Weg des Sicheinlassens: *dem Herren musst du trauen*. Die Zeile *wenn dir soll's wohlgergeh'n* wird betont mehrmals wiederholt. Das *Sorgen* und *Grämen* hören wir im *Larghissimo*, also sehr, sehr langsam, hier geht nichts voran. Das anbefohlene *es muss erbeten sein* richtet sich nach oben, da geht auch die Musik eine Oktave hö-

her, ausdrucksvoll, übergehend in ein Arpeggio; das ist ein Akkord, bei dem die einzelnen Töne nicht gleichzeitig einsetzen, sondern in kurzen Abständen nacheinander. Das Wort leitet sich von *arpa*, italienisch für Harfe ab und bedeutet, der Akkord soll wie auf einer Harfe, ein Ton nach dem anderen, gespielt werden. Alles gehört ins Gebet, das ist hier mit großer Dichte und Dringlichkeit in Töne gebracht.

## **Choralphantasie Strophe 2**

### **III.**

In der dritten Strophe wechselt die Selbstanrede zur Anrede an Gott: *o Vater*. Der Theologe und Pfarrer Gerhardt gestaltet hier die trockene lutherisch-orthodoxe Lehre seiner Zeit von der Vorsehung Gottes (*De providentia Dei*) poetisch meisterhaft aus. Von Gott als dem Herrn der Schöpfung erklärt die zeitgenössische Dogmatik, dass er 1. *alles weiß*, 2. *alles nach seinem Willen geschieht* und er 3. *die Macht hat, alles Gewusste und Gewollte auch auszuführen*:<sup>3</sup>

3. *Dein' ewge Treu' und Gnade,*  
o Vater, weiß und sieht,  
was gut sei oder schade  
dem sterblichen Geblüt;  
und was du dann erlesen,  
das treibst du, starker Held,  
und bringst zum Stand und Wesen,  
was deinem Rat gefällt.

*Was gut ist, was schadet, was Gott erwählt und treibt, was er zu Stand und Wesen bringt, das bleibt inhaltlich unbestimmt. Aber es wird überstrahlt von der Zusage ewger Treu und Gnade* - und damit ist klar: In Gottes Willen liegt immer das für den Menschen Gute. Warum das Gute auch seine bestimmende Geltung behält, wenn das Böse uns überhand zu nehmen scheint, begründet der Dichter im weiteren Fortgang der Strophen.

*Dein ewge Treu und Gnade* wird in Reinhard Doberenz Choralphantasie mit einer fugierten Einleitung aus der Choralmelodie entfaltet. Aus der dominanten Fugexposition setzt ein Pedalcantusfirmus ein, der die bewegte Ansage *und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held voranbringt*. Es geht auf Forte.

---

<sup>3</sup> Vgl. Elke Axmacher: Befiehl du deine Wege. In: Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch, Heft 23, S. 44-56.

Das Doppelpedal unterlegt die Klarheit der Aussage: *und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.*

### **Choralphantasie Strophe 3**

#### **IV.**

4. *Weg* hast du allerwegen,  
an Mitteln fehlt's dir nicht;  
dein Tun ist lauter Segen,  
dein Gang ist lauter Licht;  
dein Werk kann niemand hindern,  
dein Arbeit darf nicht ruhn,  
wenn du, was deinen Kindern  
ersprießlich ist, willst tun.

Jetzt kommen die Gründe, warum wir vertrauen dürfen. Sechs Zeilen, sechs Beispiele. Dein Tun, dein Gang, dein Werk, dein Arbeit. Mehr braucht es nicht, um Gottes wegbahnendes Handeln zu beglaubigen. Wie geht das mit dem Leiden zusammen, dass uns so oft den Weg verstellt? Gottes unerschütterliche Fürsorge und Treue trifft auf Menschen, die von Kummer des Herzens, Traurigkeit, Schmerz und Sorgen beherrscht werden. Der Dichter verschweigt nicht Leid und Böses, im Gegenteil, sie sind mächtig, sie setzen uns zu bis ins Mark, sie können uns von Gott trennen. Umso wichtiger ist Paul Gerhardt die Aussage, dass Gott sich niemals von uns trennen wird. Wer dem „Leiden“ ein Mitspracherecht bei der Entscheidung für oder gegen die Treue einräumt, verbleibt schon nicht mehr in ihr. Gott lässt zu, begrenzt und straft das Böse, sagt die alte Dogmatik - am Ende aber so, dass er Gutes daraus macht. Diese Überzeugung schließt die feste Hoffnung ein auf Gottes Treue bis in Ewigkeit. So lenkt die letzte, 12. Strophe, am Ende des Liedes kunstvoll zum Anfang zurück:

Mach End, o Herr, mach Ende  
mit aller unsrer Not;  
stärk unsre Füß und Hände  
und lass bis in den Tod  
uns allzeit deiner Pflege  
und Treu empfohlen sein,  
so gehen unsre Wege  
gewiss zum Himmel ein.

*Weg allerwegen, lauter Segen, lauter Licht* - in unserer Choralfantasie wird es jetzt außerordentlich dynamisch. Rhythmische Bereicherungen werden aufgeföhren: Quintolen, Sextolen, Septolen, Triller, Mordent oder Pralltriller (einfacher oder mehrfacher Wechsel einer Note mit ihrer unteren Nebennote); *dein Werk kann niemand hindern* - vollgriffige Akkorde; *dein Arbeit darf nicht ruhn* - alles wird intensiver: Doppeltriller, Trillerketten; *wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun* - Schlussteigerung, Generaltutti. Am Ende noch einmal: *Lauter Licht*. Die Choralfantasie endet in polyphoner Vielstimmigkeit - in lichtvollen Höhen. Dort hin will Gott uns ziehen. Bewegung nach oben, Accelerando molto, höchste Töne, dreigestrichen. Zuletzt die Ruhe bei Gott, rallentando, sostenuto. Ruhig und gelöst, gerettet aus aller unser Not. Friede ohne Ende.

Amen.

**Choralfantasie für Orgel über *Befiehl du deine Wege*, Strophen 1-4**